

Der Reifenberger Bote.

Offizielles Organ von keiner Behörde und keinem Verein, sondern Philipp Ludwigs Erben
Oberreifenberger und Niederreifenberger Anzeiger. Annäherer an Schmittler Lüscheblättche.

Erscheint alle 2 Monate
abends geesche 20 Uhr

Der Reifenberger Bote soll ein- bis zweimonatlich erscheinen, je nach Lage und Lust des oder der Redaktörs. Hierbei sollen primär geschichtliche Themen angerissen werden, wie auch Aktuelle soweit interessant. Lustige Sachen sollen auch wieder rein. Anfangs werden wir mehr über die aktuellen Tätigkeiten des Teams berichten, bis wir wieder einen Stand erreicht haben, wo Philipp Ludwigs Erben öffentlich sein wird. Hierzu bedarf es aber weiterer Helfer, bisher läuft es zwar gut, aber wir würden uns dennoch wünschen, wenn der ein oder andere aktiv zu uns dazu stehen würde. Euer Philu.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Garantie nicht übernommen.

Nummer 1

Montag, 11. April 2011

1. Jahrgang

Erster Newsletter vom „neuen“ Philipp Ludwigs Erben !

Reifenberg = Dies ist der erste Newsletter von Philipp Ludwigs Erben. Wir hoffen Euch einige für Euch interessante Informationen über den Fortschritt unserer neuen Webseite geben zu können. Lob, Kritik, Anregungen schickt ihr wie immer einfach an info@philipp-ludwigs-erben.de.

Inhaltsverzeichnis:

1. Aktuelle Bildpublikationen
2. Aktuelle Geschichtspublikationen
3. Aktuelles aus dem Pressearchiv
4. Aktuelles vom Team
5. Neuer Ärger mit Schwester Antoinette
6. Feuerwehr Niederreifenberg 1931
7. Fortsetzungsroman „Salzicho der Wolf“
8. Die Reichsraucherkarte kommt !

1. Aktuelle Bildpublikationen

Die aktuellen Bildpublikationen sind bisher alle mit PhotoIdent bearbeitet worden. Jedes Bild erhält nun einen eigenen Artikel, in dem einen Vorschau auf das Bild zu sehen ist. Klickt man auf das Bild, wird die Originalversion angezeigt, die man auch direkt herunterladen kann.

Oben sind alle Namen der auf dem Bild erkannten Personen mit Nummern zu sehen. Etwas weiter unten gibt es nun eine PDF-Datei, in der ein nummeriertes Bild und weitere Informationen zu dem Bild enthalten sind. (Quelle, Jahr, Ort, ...)

Grund für diese Darstellung: Bilder mit vielen Personen sollen alle in solche Dokumente, weil anhand dieser Dokumente sehr übersichtlich viele Personen benannt werden können. Die neu eingeführte Nummerierung dieser Bilder wird uns in Zukunft deshalb enorm helfen, weil bisher immer nur sehr schlecht Namen aus der Beschreibung zugeordnet werden konnten, es sei denn es sind wenig Personen auf dem Bild oder alle stehen in Reih' und Glied.

Bisher wurden folgende Bildpublikationen veröffentlicht:

= 21 Schulbilder von ca. 1900 bis 1942. Diese sind teilweise um viele Namen ergänzt worden. Einige Jahre wurden korrigiert. Das älteste Bild dürfte nun mit hoher Wahrscheinlichkeit von ca. 1902/1903 sein.

= 1931 = Bild vom 40jährigen Jubiläum vom Rauchclub - War schon früher in der Galerie gewesen, Namen aber fast alle vollständig vorhanden, daher als Publikation.

Neu 1931 = Bild der Niederreifenberger Feuerwehr von Sette. Fast alle Namen sind vorhanden.

Neu 1922 = Fahnenweihe Gesangsverein Germania, neues Bild von Hansjörg Meister.

Insgesamt 70 Personen auf dem Bild, von diesen ca. 20 benannt.

neu1966 - Ein Bild von Fronleichnam in Niederreifenberg von Sette. Hier sind bisher keine Personen benannt.

neu 1940 = Gesangsverein "Lannusfreude" spendet Pokale zu Hitlers Geburtstag. Alle Personen benannt. Bild ist nur für Benutzer mit Autorenrechten sichtbar, wie auch alle weiteren kommenden Inhalte zur national-sozialistischen Zeit.

Darüber hinaus gibt es 9 neue überwiegend kirchen-bezogene Bilder aus Niederreifenberg von den 50er und 60er Jahren. Außerdem ein Bild von Emil Steinmetz, der früher Fuhrmeister bei der alten Holzwohle gewesen ist. Diese Bilder erhielten wir von einer ehemaligen niederreifenbergerin, die namentlich nicht genannt werden möchte, da sie auch einige brandneue Beiträge zu den Aufznoome geliefert hat.

2. Aktuelle Geschichtspublikationen

Viele Dokumentationen sind nun "aus einem Guß". Diese enthalten teilweise auch neue Inhalte, sind deutlich übersichtlicher geworden, weil sie nicht mehr aus mehreren Einzelartikeln bestehen. Es gibt Inhaltsverzeichnisse bei größeren Dokumenten usw. Außerdem sind sie nun gut ausdrückbar.

Das hat dazu geführt, daß wir uns derzeit Probedrucke von echten Taschenbüchern machen lassen. Wenn sie uns vorliegen, werden wir mal ein paar Bilder davon zeigen. Sollte die Qualität gut sein, kann es sein, daß wir diese auch über Amazon mit ISBN-Nummern verkaufen werden.

Aber hier nun erst mal zu den aktuellen fertig umgewandelten und ergänzten Publikationen:

1 = Ein Schimmbad in Oberreifenberg, hier gibt es diverse neue Bilder und auch eine bisher unveröffentlichte Einladungskarte von Sette.

2 = Werdderbuch un Sprüch - Hier wurden nicht nur die „Werdder“ reingesetzt, sondern auch noch die bisher in einer separaten Datei verfügbaren Sprüche eingebaut. Das Werdderbuch dürfte sich auch nochmal vergrößern, da wir von unserem Lantzlein eine weitere Sammlung erhalten haben.

3 = Des gruuke Aufznoome-Verzeichnis - enthält alle bisherigen Aufznoome plus zusätzliche Niederreifenberger Namen. Viele Informationen sind außerdem ergänzt worden.

4 = ***neu***Philipp Ludwig von Reifenberg, wie bereits auf der Homepage berichtet ist dieses Dokument gegen Spenden oder Mitarbeit zu erhalten. Demnächst evtl. auch in Buchform.

5 = Eckunkels Tagebuch - Eine um viele Bilder erweiterte Version liegt nun fertig vor. Insgesamt sind dort nun 23 Bilder eingebaut.

6 = Der Salzgrund - Der Artikel von Sette wurde nun von Fischje aufgearbeitet und als PDF eingestellt.

7 = Die Opfer der Kriege - Niederreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation.

8 = Die Opfer der Kriege - Oberreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation.

9 = Die Wegekreuze von Niederreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation.

10 = Die Wegekreuze von Oberreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation. Diese Version enthält überarbeitete Informationen.

11 = Die Flurnamen von Oberreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation.

12 = Die Flurnamen von Niederreifenberg - Neue PDF-Version der Dokumentation.

13 = Die Flurnamen der östlichen Waldungen - Neue PDF-Version der Dokumentation.

14 = ***neu*** Die Burg Reifenberg - Eine neue Publikation mit mehreren zusammengestellten und überarbeiteten Artikeln. Dieses Dokument enthält viele bisher eher unbekannt oder unbeachtete Bilder von der Burg, Bilder vom inneren des Bergfriedes, die dramatische Turm-Besteigung des Bergfriedes von 1836 und 1838 und 3 neue Artikel aus unserem frischen Pressearchiv von 1934 und 1937.

Außerdem wurden neue Vorlagen (MS Word und OpenOffice Writer) erstellt, eine Erklärungs-Datei und auch der Originalfont zum Herunterladen eingestellt.

Auch echte PLE-Bücher geplant !

Derzeit sind sogar zwei echte Publikationen in Taschenbuch-Form geplant: „Philipp Ludwig von Reifenberg“ und die Geschichte von Reifenberg und Galtstein von Pfarrer Jacob Hannappel aus dem Jahr 1850 werden voraussichtlich in Buchform erscheinen !

Opferplakette Winterhilfswerk (1934)



3. Aktuelles aus dem Pressearchiv

Folgende Jahre sind mittlerweile dank Anette „Ritterdymar“ Pröckl komplett aus der alten Taunuszeitung transkribiert und verfügbar:

- = 1931 = komplett
- = 1932 = Monate Juli bis Dezember
- = 1933 = komplett
- = 1934 = komplett
- = 1935 = komplett
- = 1936 = komplett
- = 1937 = fast komplett

Vom Pressearchiv gibt es auch eine „Gesamtausgabe“ als PDF-Datei, aktuell von den Jahren 1931 bis 1936. Diese hat insgesamt bereits 65 Seiten Din-A4 klein geschrieben! Insgesamt hat Anette bereits das Pressearchiv beinhalten bisher schon sage und schreibe 27.495 Wörter und 197.525 Buchstaben.

Wir konnten bereits mehrere Artikel wunderbar in Dokumentationen einbauen. Ein wirklich lohnendes Projekt!

4. Aktuelles vom Team

Archivbesuch Königstein am 29.3. = Die Presseleute dürfen veröffentlicht werden, da die LZ (Frankfurter Neue Presse) keine Rechte an den alten LZ's hat. Diese liegen bei der Familie Kleinböhl. Es muß aber das Stadlarchiv Königstein als Quelle angegeben werden.

Wir haben ca. 400 Presseartikel in die Galerie zum transkribieren hochgeladen.

Personendatenbank = Mehrere Personendatenbanken zur Dokumentation früherer Personen gelesen.

PLC-Lernvideos (Tutorials) = für das Arbeiten mit PLC erstellt und auf Youtube hochgeladen. Hierzu gehören:

- = Installation des kostenlosen Bildbearbeitungs-Programms Irfanview
- = Verkleinerung von Bildern mit Irfanview
- = Das Hochladen der Bilder auf die PLC-Seite
- = Das Einstellen und Bearbeiten von Artikeln
- = Das Transkribieren der Artikelbilder und Einstellen in einen Pressearchiv-Artikel

Mithilfe = PLC'er die uns ebenfalls helfen wollen (Accounts und Abstimmung/Treffen stehen noch aus): Gllitzer, rundkaeppsche, carolaco, Planiersche, Grosche, Sonnenlocke. Sollte ich jemanden vergessen haben, bitte nochmal melden, habe momentan viel um die Ohren! :-)

= Bisher haben sich 11 Benutzer bei unserem Newsletter registriert.

5. Erneuter Ärger = Schwester Antoinette hat es nicht leicht

17. März 2011 = Osnabrück = Der Orden der Thiner Franziskanerinnen hat die bisherige Leiterin der Wärmestube abberufen. Grund sind Meinungsverschiedenheiten über die Leitung des Hauses zwischen der Schwester und dem Bischöflichen Stuhl, Träger der Einrichtung.

Wer sich in diesen Tagen in der Wärmestube des ehemaligen Franziskanerklosters an der Bramscher Straße umhört, bekommt unterschiedliche Meinungen über die ehemalige Leiterin Schwester Antoinette zu hören. Einige sind wütend und frustriert darüber, dass sie gehen musste. Andere sind mit ihrer wohl recht autoritären Art nicht zurechtgekommen.

Grund für die Abberufung der 65-Jährigen sind „deutliche Unterschiede in der Auffassung darüber, wie das Haus geleitet wird“, teilte Hermann Haarmann, Pressesprecher des Bistums Osnabrück, auf Anfrage unserer Zeitung mit. So soll die Schwester Taschenkontrollen bei den obdachlosen Gästen der Wärmestube durchgeführt haben, um zu prüfen, ob sie Alkohol dabei haben. Den dürfen sie dorthin nicht mitbringen. Doch solche Kontrollmethoden gingen dem Bischöflichen Stuhl zu weit. „Da sind wir gänzlich anderer Auffassung“, erklärt Hermann Haarmann.

Die Folgen dieses strengen Führungsstils waren übrigens unüberschaubar: Während früher rund 50 Gäste zu den zwei Mahlzeiten in die Wärmestube kamen, waren es zuletzt nur noch 20.

Doch nicht nur die unterschiedlichen Meinungen über die Leitung der Einrichtung nennt das Bistum als Grund für die Abberufung. So gab es auch Konflikte im Leitungsteam der Einrichtung. Seit Februar hatte der Bischöfliche Stuhl der Leiterin einen Diakon zur Seite gestellt. In den Monaten zuvor war eine Ordensschwester, die in der Wärmestube mitarbeitete, krank geworden, eine weitere war in den Ruhestand gegangen. Schwester Antoinette „hat uns signalisiert, dass ihr die Arbeit zu viel wird“, so Hermann Haarmann. Der Bischöfliche Stuhl stellte daraufhin den Diakon Joachim Meyer ein und beauftragte ihn und die Ordensschwester, die Führungsaufgaben unter sich aufzuteilen. Doch das funktionierte nicht.

Für Missstimmung sorgten zudem umstrittene medizinische Behandlungsmethoden in der Wärmestube. So soll die Leiterin regelmäßig einen Kraniotomieverfahren eingeladen haben. Die Kraniotomieverfahren ist eine alternative und nicht anerkannte Form der Physiotherapie, abgeleitet aus der Osteopathie. Der Bischöfliche Stuhl hatte zunächst keine Einwände dagegen. Doch Hermann Haarmann berichtet von zwei Obdachlosen, die erzählen, die Schwester habe zuletzt die Dosis von Medikamenten mit einem Pendel bestimmt. Das ging dem Bistum zu weit. „Da wird es schließlich gefährlich“, sagt der Bistumssprecher.



Muß wieder woanders pendeln: Schwester Antoinette
Die kommissarische Leitung der Wärmestube

übernimmt von nun Diakon Meyer. Zudem arbeitet weiterhin eine Schwester der Franziskanerinnen dort. Der Orden will die Leitung der Wärmestube beibehalten und wird in den kommenden Wochen über den Einsatz weiterer Ordensschwestern und die Leitung der Einrichtung entscheiden. Schwester Antoinette, die die Wärmestube seit 2009 leitete, hat übrigens ihre Konsequenzen aus ihrer Beurlaubung gezogen: Sie ist nach 40 Jahren aus ihrem Orden ausgetreten.

(Quelle: Osnabrücker Zeitung)

6. Bild der Niederreifenberger Feuerwehr von 1931



(Quelle: Susanne „sette“ Eckermann)

Auf dem Bild sind zu sehen:

- 1 ??? Mühlbach; 2 Wilhelm Herr; 3 Anton Faust; 4 Wilhelm Hammer; 5 J. Wagner; 7 Heinrich Waldschmidt; 8 Josef Ungeheuer; 9 Heinrich Dinges; 10 Clemens Knippler; 11 Anton Dinges; 12 Heinrich Vest; 13 Willi Wolf; 14 Adam Brendel; 15 Willi Erdel; 16 Fritz Sturm; 17 Wilhelm Knippler; 18 Jakob Messer; 19 Johann Messer; 20 Anton sen. Knippler; 21 Georg Sturm; 22 Fritz Messer; 23 Josef Messer; 24 Josef Knippler; 26 Josef Messer

*** Neu ***

Hatzicho der Wolf

Ein Taunus-Roman aus dem 15. Jahrhundert
von Robert Fuchs - Lisa

Der Fortsetzungsroman bei Philipp Ludwigs Erben -
Transkribiert von Anette Pröckl

1. Am gelben Main

Die Bockenheimer Pforte

Julitag! ...hei, das flimmerte über der Ebene bei Frankfurt, als wäre noch nie ein Tag so hell gewesen, wie dieser werden wollte. Smaragdene Landwellen, immer inmitten zweier dunklerer Grün - so lagen die Wiesen zwischen Main und Nidda. Zu der fernen „Höhe“ schwang sich weiterhin das Grünen empor und schwamm sachl ins dunkelblau der Taunusberge über. Ein einziger heller Tupfen war in diesen Farben...dort schimmerte die „Goldgrube“. Das sah aus, als stünde ein Recke mitten in den Wäldern, riesenhaft und im glühenden Harnisch gen Frankfurt zugekehrt. Im Westen blitzte es und sprühte, nur ganz fein und hier und da einmal: ein kaum merkliches Aufgrollen. Dort spiegelte die noch tief östlich stehende Sonne in den Fenstern der Cronberger Burg. Und kam das Geglitzter ein wenig höher, weiter hinten zum Vorschein, dann hatte sich das Morgenlicht in des felsenhoch erbauten Falkensteins Gucklöchern gefangen.

Auf dem Plan vor der Bockenheimer Pforte hatte der Geschützmeister Hanns Grysen Horne das

große „Stück“ der Stadt Frankfurt auffahren lassen. Hier übte er nebst seinen Leuten das Laden, Zielen und Nichten, das Wenden und Vorwärtsschieben und - für alle Fälle - auch einen eiligen Rückzug mit der „brummenden Kathrine“. Jetzt aber dräute das Riesengeschütz mit weit offenem Maulte nach dem Taunus hin...wie eine wilde Drohung denen dort, die von Sattel und Siegreif lebten, manchmal von der Höhe herab bis vor die Tore im Westen der Reichsstadt brachen und Frankfurts Rat und Frankfurts Eigen argen Schaden zufügten. Felder wurden da in klaren Nächten geplündert, die zwischen den Äckern stehenden Rebstöcke umgeworfen und das Getreide von Husen der Rosse zertrampelt; Schafe und Hammel, Schweine und Kinder bei helllichem Tage aber davongetrieben. Und laten die „überhöfigen“ Taunusritter das nicht vor den Frankfurter Toren, so laten sie's doch auf Frankfurter Gebiet - wie lezhin erst bei Bonames. Hart war das Anwesen und schaffte Ratsherren und Bürgermeister Sorgen und schlaflose Nächte. - Nicht nur um die Ringmauer der Stadt stärker zu machen, auch um einen hohen Auslug gen den ewig gefahdrohenden Taunus zu haben, hatte der Rat beschlossen, beim Eschenheimer Tor einen Turm zu bauen. Das Mengoz hatte um 1400 das Werk begonnen, Meister Madern Bertener brachte es zu Ende.

Nun dräute der Eschenheimer Turm mit seinen fünf schlanken Spitzen wie eine mit offenen Fingern Hall gebiende Hand nach dem Gebirge hinüber. Die Ritter aber schienen das für ein Herbeiwinken zu nehmen. Und der am meisten lat so, der den Frankfurtern der schlimmsten einer - nein, der schlimmste überhaupt von allen Taunusriftern war: Hatzicho Wolf von Hattstein. Zwischen Reifenberg und Schmitten lag das

Raubnest hinter der Höhe, ihm und seinen Brüdern nebst einer Schwester gehörend. Klein und armselig wär's, sagten die, so's gesehen hatten. Dennoch wagten die Hattsteiner, der Hatzicho vor allem, den weiten Weg an den Main, durch frechen Mut, ersetzend, was ihrer Feste an Mannen und Reisigen gebrach.

Da war Gilbrecht Weiße ein Ratsherr und Schöffe in Frankfurt. Dem lag der Grimm gegen den frechen Hattsteiner besonders schwer im Blute, weil er den meisten Schaden von allen erlitten. So rebete er und rebete im Rale immer für einen Zug übern Taunus. Aber die anderen Herren waren bedächtiger. Innere Wirren hatte die Stadt übersehen müssen; viel Geld hatte es gekostet. Und nun schon wieder ein kospielig Kriegsführen nach außen? Indes gab man dem Drängen Gilbrecht Weißes wenigstens soweit nach, dass man allerlei Anstalten traf. Auf seine Fürsprache drängte man den verdienten, aber alternden Hauptmann Bohmer beiseite, freundlichen Wortes, und setzte den jungen Flink von Hasselbach ins Amt. Freilich nicht ohne Murren einer Minderzahl. Und diese wenigen behaupteten alleweil: Der Weiße suche den forschen und seinen Flink nur darum zu erhöhen, weil er ihn als willkommenen Eidam erwählt hätte. Nun stand an diesem ersten Julitag der Beschützmeister mit seinem Rohr vor der Bockenheimer Pforte.

Hanns Brysen Horne senkte das ernste barlose Gesicht, drückte das linke Auge zu und sah mit dem rechten, weit offenen, dem glänzenden Rücken der „brummenden Kathrine“ entlang...er zielt. Ein grimmes Lächeln lag dabei um seinen festen Mund. Seine Leute standen um ihn herum. Einige stolz und bolzengerade, andere machten den Rücken

krumm und ziellen mit. Die bolzengeraden Männer sahen mit glänzenden Blicken auf das schwere Geschütz, die gebückten hatten die Fäuste geballt. Allen aber merkte man an, wie Sie ihre „brummende Kathrine“ liebten. Der Beschützmeister befahl mit hallender Stimme etwas.

Da sprangen alle eifrig herzu und rückten und drängten mit Hüsla und Hupp an der Kanone, bis das weite Mault des Rohrs nach einer anderen Richtung biss, gleichsam, als wolle es jetzt endlich seine grollende Stimme erkönte und ein zufriedenes Klingen von sich gab. Hanns Brysen bückte sich aufs neu, abermals das zielen ühend, mit der rechten Hand dazu winkend, damit die Männer den schweren Koloss ein wenig mehr nach links bewegen sollten. Wär's nun Ernst gewesen, so hätte das Angestimm gerabewegs nach der fern sichbaren, mit ihrem Schieferdach in der Morgensonne blinkenden Bockenheimer Warte speien müssen.

Zwei Reiter näherten sich dem Geschütz.

Der Ältere war ein in reichem Samt gekleideter, starker Mann; der kostbare Stoff war mit seinem Rauchwerk verbrämt. Der Herr sah sehr stolz und reckenhaft auf einem hartknochigen schwarzen Gaul, dem silbergrau wie der Schweiß und lang die Haare an den Flechsen hingen. Dieser Reiter war der Ratsherr Gilbrecht Weiße. Der Jüngere trug sein farbenreiches Kleid mit edlem Anstand, sah zierlicher und feiner aus und ritt einen schlanken Braunfuchs.

Das Ross mit dem hellkupferig blanken Fell und dem langwehenden güldfarbenen Schweiß passle gut zu seinem Herrn: es trug der Stadt Frankfurt neuen Hauptmann Flink von Hasselbach. Das war ein Rheinländer mit gar leichtem Blute und nicht minder leichtem Herzen, sonst aber ein ehrenfester Mann und von gutem Adel, sprach gern ein bisschen viel - wenigstens mehr als die Frankfurter liebten - sah mit den offenen Augen manchmal lustiger nach einem hübschen Mädchengesicht als ernst nach seinem verantwortungsreichen Dienst und hatte sich die Serjen der lebigen Frankfurterinnen rascher erobert wie die Gunst des Rates der Reichsstadt. Nun hielten die Berittenen bei der „brummenden Kathrine“.

„Übt sich's, Hanns?“ erkundigte sich der Hasselbach aus dem Sattel herab, und der Beschützmeister richtete sich auf, mit dem klugen Blick der Arckaleymanen den Hauptmann ansehend. „Es tut's, Herr!“ antwortete er und zog den vom Bücken verschobenen Waffenrock zurecht. Dann lätschelte er dem Geschütz den Rücken, gleich einem braven Reitersmann, wenn er sein Gaul liebte. „Es tut's - und wenn sie erst vor des unruhigen Hatzicho Wolf von Hattsteins Mauern ihre donnernde Weise brummt, wird sich zeigen.“

(Fortsetzung folgt...)

Die Reichsraucherkarte kommt

Sie wird von Tabakverkaufsstellen, Gaststätten und Kantinen ausgegeben.

Vor einiger Zeit sind die Gründe dargestellt worden, die es unmöglich machen, alle Ansprüche der Tabakverbraucher zu befriedigen. Zunächst ist der Tabakverbrauch ständig gestiegen, bei Zigaretten allein von monatlich etwa vier Milliarden Stück im Jahre 1938 auf 6,23 Milliarden im Jahre 1940. Einer derartigen Zunahme des Verbrauchs waren natürliche Grenzen gesetzt. Dazu aber kam die Verminderung der Ernte infolge des Balkankrieges. Die deutschen Zufuhren verringerten sich, die Erzeugung, die bei Zigaretten in der ersten Hälfte des Jahres 1941 noch um etwa ein Viertel höher war als die Zigarettenproduktion bei Kriegsbeginn, mußte seit Herbst eingeschränkt werden. Sie ist auch heute noch so groß wie 1939; da aber ein sehr erheblicher Teil für die Front abgezweigt werden muß, steht der Zivilbevölkerung selbstverständlich weniger zur Verfügung.

Die Knappheit an Tabakwaren, die infolge von Transportschwierigkeiten und infolge der Zunahme des Verbrauchers zum Teil schon vor Beginn der Produktionseinschränkung spürbar war, hat schon im Laufe des vergangenen Jahres einzelne Städte und Bezirke veranlaßt, eine Raucherkarte einzuführen. Dabei ergab sich natürlich eine große Vielgestaltigkeit. Um im ganzen Reiche eine einheitliche und gerechte Verteilung zu sichern, wird daher jetzt eine Reichsraucherkarte eingeführt, die ihrem Inhaber den Anspruch gibt, überall im Reiche Tabakwaren nach Maßgabe des Vorhandenen kaufen zu können. Eine feste Bezugsmenge ist also nicht angeben, sie ergibt sich lediglich aus dem vom Landeswirtschaftsamt festgesetzten Kontingent, das die Verkaufsstellen möglichst gleichmäßig auf die Verbraucher verteilen sollen. Die Raucherkarte wird in sämtlichen Tabakverkaufsstellen, auch in Gaststätten und Werkkantinen an männliche Antragsteller über achtzehn Jahre und weibliche Antragsteller

über 25 Jahre ausgegeben, und zwar gegen Abtrennung des Abschnittes F der Reichsraucherkarte. (Diese Regelung gilt für das ganze Reich. Da in Königstein bei der Ausgabe der Raucherkarte seinerzeit der Abschnitt F der Reichsraucherkarte abgetrennt wurde, wird man hier wohl zu einer anderen Regelung kommen müssen.) Soldaten in der Heimat erhalten durch ihre Wehrmachtsdienststellen ebenfalls M-Karten zum Einkauf in Wehrmachtskantinen oder einer beliebigen Tabakverkaufsstelle. Mit der Raucherkarte kann man überall im Reiche Zigaretten, Zigarren oder Rauchtabak beziehen, wobei dann jeweils die entsprechenden Abschnitte durch den Einzelhändler oder die sonstige Verkaufsstelle abgetrennt werden. Wie schon erwähnt, setzt jedes Landeswirtschaftsamt die Ration für seinen Bezirk fest, wobei allgemein der Grundsatz gilt, daß Frauen nur die Hälfte der Männerration erhalten. Die Einführung der Karte beginnt am 26. Januar und soll bis zum 15. Februar erledigt sein.

Tauschgeschäfte mit Tabakwaren sind künftig strafbar. Dadurch dürfte die an den Markt kommende Warenmenge erhöht werden. Der Nichtraucher wird nicht ausgeschaltet, was nur möglich gewesen wäre, wenn man ihm für den Verzicht einen andersartigen Anreiz gegeben hätte. Man hat darauf verzichtet, vor allem wohl aus der Erwägung heraus, daß vielfach nichtrauchende Frauen von ihrem Einkaufsrecht Gebrauch machen, um die im Feld stehenden Angehörigen zu versorgen. Auch wäre die Durchführung der Rationierung wesentlich erschwert worden. Die Reichsraucherkarte ist übrigens keine bloße Kundenliste. Der Tabakwareneinzelhandel wird seinerseits bei der Ablieferung der abgetrennten Kartenabschnitte kontrolliert. Es handelt sich also um eine wirkliche Rationierung, wenigleich in lockeren Formen als bei den lebenswichtigen Erzeugnissen des täglichen Verbrauchs.

Abbildung 1: Quelle: Taunuszeitung Verlag Kleindöhl / Stadtlarchiv Königstein

Impressum:

Redation & Layout: Bernhard „Schillebrud“ Kärtner
Reviewteam: Steffi „Fischje“ Lichtenberg, Susi „Sette“ Eckermann und Anette „RitterDymar“ Pröckl.